

SABINE FRIEDRICH

Wer
wir
sind

ROMAN

dtv

stumpf und dumpf ein Leben lang nach nichts Höherem als dem nächsten Stückchen Brot zu trachten.

Mildred sieht aber noch mehr. Sie sieht die tiefe Verbindung zwischen ihrer und Arvids Seele.

Denn Brisbane ist schließlich nach Amerika zurückgekehrt. Dann ist er zu George Ripley gefahren und hat ihm die neuen Ideen unterbreitet. Ripley aber hatte damals gerade die Brook Farm gegründet, eine ideale Gemeinschaft von Arbeitern, Studenten und Lehrern, von Dichtern und Denkern und einfachen Leuten, die sich vom Land ernähren, in liebevoller Eintracht und persönlicher Freiheit miteinander leben und körperlich und geistig zusammen arbeiten wollten, in einer Oase der Harmonie, in der die Bedürfnisse der Seele und des Körpers miteinander in Einklang gebracht wären, so dass Brook Farm eines Tages als Modell für die ganze Welt dienen würde: Und Margaret Fuller, Mildreds Vorbild seit Jugendtagen, hat eine Weile auf dieser Farm gelebt.

Nathaniel Hawthorne hat auf Brook Farm gelebt. Emerson ist zu Besuch gekommen. Alle neuenglischen Transzendenten sind dort gewesen, alle die Helden, die Mildreds Denken und Fühlen bestimmen, und nun ist also Arvids Albert Brisbane dazugekommen, die Verbindung ist unverkennbar. Arvid und Mildred sind seelenverwandt. Arvid ist Mildreds Freund, ihr Bruder. Er ist der, der neben ihr ausschreitet: Mildred liest Arvid Walt Whitman vor,

Allons! after the great Companions, and to belong to them!

Allons! through struggles and wars!

Allons! the road is before us,

Camerado, I give you my hand!

I give you myself before preaching or law –

Und haben sich nicht gerade die neuenglischen Transzendenten immer auf Deutschland berufen? Haben nicht

gerade sie, die wahren Begründer der amerikanischen Literatur, viele ihrer Inspirationen aus Arvids Land bezogen? Margaret Fuller etwa, die Biografin Goethes,

had seated herself beneath the great German oak, and gazed upon the growth of poesy, of philosophy, of criticism, of the drama,

Margaret hat Goethes ›Tasso‹ in Englische übersetzt. Sie hat Goethes ›Gespräche mit Eckermann‹ übersetzt, die Arvids Vater in Deutschland herausgegeben hat: Otto Harnack war Literaturwissenschaftler, genau wie Mildred. Er hat ein Buch über Goethe geschrieben, das Arvid sich extra von seiner Mutter nach Amerika hat schicken lassen, um es Mildred schenken zu können,

Otto Harnack: ›Goethe in der Epoche seiner Vollendung 1805–1832‹

Mildred hat sich noch nie einem Mann so nah gefühlt. Arvid liest ihr Goethe vor. Er trägt Gedichte vor, auswendig. Arvid kann den halben ›Faust‹ auswendig,

*Die Sonne tönt, nach alter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnerklang.*

»Mein Vater hat sich übrigens ertränkt.«

Arvid und Mildred sind auf dem Weg nach Palfreys Glen. Sie sind seit einer Stunde unterwegs. Arvid hat vorhin nach Mildreds Hand gegriffen. Sie hat sie ihm einen Moment überlassen, dann aber doch wieder entzogen. Sie haben Trinkwasser mitgenommen, sonst nichts. Wenn sie Hunger haben, werden sie irgendwo unterwegs an die Tür eines Farmhauses anklopfen und dort um etwas zu essen bitten. So ist es üblich, hier im Westen, wo Solidarität und Hilfsbereitschaft der Pio-

niere sich noch erhalten haben: Das hat Mildred Arvid erklärt. Man wird sie auf ein wenig Zimttoast einladen oder auf ein paar frische Waffeln, und wenn sie Glück haben, wird sich eine lange Unterhaltung mit den Farmersleuten ergeben, aus der man viel Praktisches und Wirkliches über das Leben lernen kann.

»Mein Vater hat sich ertränkt und ist erst nach drei Wochen gefunden worden«, sagt Arvid.

»Mein Vater ist erfroren«, sagt Mildred. »1918, ein furchtbarer Winter. Er war vorher auch verschwunden, aber nur ein paar Tage lang. Dann hat man ihn gefunden, unter einer meterhohen Schneeverwehung, in seinem Pferdestall, in dem keine Pferde mehr standen. Nichts war mehr da. Er hatte alles verkaufen müssen. Er war pleite. Er hat niemals für uns gesorgt. Das hat unsere Mutter getan. Unsere Mutter ist eine sehr starke Frau.«

»Meine Mutter auch«, sagt Arvid. »Die Frauen müssen stark sein, vielleicht stärker als die Männer.«

»Glauben Sie das?«, sagt Mildred. Sie bleibt stehen, sie ergreift seine Hand. »Glauben Sie das wirklich und ehrlich? Oder sagen Sie das nur?«

»Ich glaube es«, sagt Arvid, verblüfft über ihre plötzliche Leidenschaftlichkeit. »Ich glaube es ganz wirklich und ehrlich.«

»Dafür liebe ich Sie«, sagt Mildred. »Wirklich, das tue ich. Ich liebe Sie.«

»Sie lieben mich?«, sagt Arvid.

Am nächsten Tag fahren sie mit dem Boot auf den See.

Es ist früh am Morgen. Es ist warm. Wunderbarerweise fällt ein leichter Regen aus einem fast wolkenlosen Himmel. Das Kanu gleitet hinaus auf den Lake Mendota. Mildred hat ein

Tuch umgebunden, gegen die Feuchtigkeit. Sie lachen. Dann sind sie still. Sie genießen die Einsamkeit auf dem Wasser, die Ruhe. Als sie das Ufer am Picnic Point erreichen, hört der Regen auf. Sie ziehen das Boot über die Kiesel an den Strand. Sie haben Sandwiches dabei, Kaffee, die Sonne kommt heraus und trocknet die Kiesel.

»Haben Sie Hunger?«

»Noch nicht.«

Sie sitzen am Strand und blicken über das Wasser. Der Himmel ist jetzt ganz klar, ein glänzender Morgenhimmel. Das Wasser am Ufer schmatzt friedlich wie ein Baby. Sie sprechen über Arvids neuesten Fund: New Harmony, eine kleine Siedlung in Indiana, die 1814 von dem deutschen Radikalpjetisten Johann Georg Rapp gegründet worden ist. Rapp und seine Anhänger suchten nach einer neuen Form des Gemeinschaftslebens, basierend auf den Prinzipien eines wahren Christentums außerhalb der Kirche. Sie versuchten das Reich Gottes voranzunehmen: das Reich brüderlich-sozialer Veröhnung und vorbehaltloser Liebe, wie es für das Ende der Zeit nach Armageddon verheißten ist. Sie hielten sich zehn Jahre, dann waren sie am Ende. Sie verkauften ihre Siedlung an Robert Owen. Auch Owen ging es um eine Erneuerung des Gemeinschaftslebens. Aber er wollte bei den Arbeits- und Produktionsbedingungen anfangen. Außerdem hielt er es für unabdingbar, die Menschen von klein auf zur Vernunft zu erziehen. Er begann mit seinem Sohn, Robert Dale Owen.

»Und der hat seine Ideen fortgeführt«, sagt Arvid. »Er hat eine Gefährtin gehabt, Frances Wright. Eine schottische Frauenrechtlerin. Sie haben gemeinsam in der New Yorker Arbeiterpartei gekämpft, für Owens Erziehungsideale und für die Freiheit der Frau.«

Sie sehen einander an.

»Es ist ein langer Kampf, nicht wahr?«, sagt Mildred. »Aber es ist ein Kampf, der sich lohnt. Ich glaube, dass die Menschen sich fortentwickeln. Es geht nur allmählich, und es gibt Rückschritte. Aber man darf nicht aufgeben. Ich glaube, es ist so, wie Emerson und die Transzendentalisten sagen: Der Geist des Menschen kann alles schaffen. Der Mensch ist fähig, immer neues Licht und neue Kraft in sich aufzunehmen. Und dieses Licht, diese Liebe werden die Welt immer mehr erfüllen und erleuchten, in jedem Bereich. Recht, Wirtschaft, Schulen, Landwirtschaft, Naturwissenschaft, alles wird sich immer mehr zum Besseren wandeln.«

»Das haben Sie schön gesagt«, sagt Arvid. »Ich finde es sehr schön, dass Sie sagen, es sei die Liebe, die die Welt wandeln wird. Aber vielleicht ist es doch eher die Vernunft? Die klare Erkenntnis des wünschenswerten Zustands. Wie sollte die Welt beschaffen sein? Das ist ja die größte aller Fragen. Es ist die Frage nach der Aufgabe der Menschheit.«

»Aber diese Frage kann man nur mit Liebe beantworten«, sagt Mildred. »Einander zu lieben, einander liebevoll zu begegnen ist doch das Vernünftigste, was man tun kann, und auf diesem Prinzip muss alles aufbauen. Nur so können wir herausfinden, wie wir der Menschheit bei ihrem Aufstieg helfen können.«

Arvid betrachtet sie begeistert.

»Wir haben uns dieselbe Aufgabe gestellt«, sagt er. »Und wir stehen nicht allein. Durch alle Zeiten hindurch haben die Menschen versucht, gerechter miteinander umzugehen. Immer haben sie versucht, neue wirtschaftliche und politische Modelle zu entwickeln, neue Formen des Zusammenlebens, und sie tun es auch jetzt. Sie tun es hier. In Deutschland. In Russland. Überall suchen die Menschen nach neuen Wegen.«